

Limburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Alteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

(Limburger Zeitung)

Alteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
Rücknahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage.
Wiederholungen je nach Bedarf.
Wochentheater um die Jahreswende.

Berantwort. Redakteur J. Bühl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
Fa. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bauungspreis: 1 Mark 96 Pf.
jährlich ohne Postbelehrung.
Gewöhnliches Sammelheft 15 Pf.
die Sammelhefte Sammelheft über dem Raum.
Nehmen die 91 min. breite Beilage 25 Pf.
Redatti wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 31. März 1917.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Seitens Standesbeamten der Landgemeinden des
Gebietes an Erledigung meiner Verfügung vom 29.
J. A. betreffend Einsendung der Nachweisung
dersterfälle (für die Zeit vom 1. Januar bis
1917) erinnert.
am 30. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

In die Hände Dritterheber des Kreises.
Artikel 25 ist das Wehrbeitrags-Sollbuch zum
1917 abgeschlossen. Die Schlussablieferung an
der Kreisliste wollen Sie alsbald vornehmen.
Spätestens bis zum 15. April, das Sollbuch.
angelegten, ordnungsmäßig gefesteten Belege und die

bis dahin geführten Einnahmebücher mit der etwa notwendig
werdenden Restnachweisung mit einreichen.

Limburg, den 30. März 1917.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Nachdem unter Leitung des Herrn Reichstagspräsidenten
im großen Maßstabe Sammlungen zugunsten aller im Dienste
der U-Boote tätigen Besatzungen eingeleitet worden sind,
besteht zurzeit ein Bedürfnis für die weitere Sammeltätig-
keit des Deutschen U-Boot-Vereins nicht mehr; ich ziehe daher
die am 17. Dezember 1915 erteilte und zuletzt am 16. Ja-
nuar 1917 verlängerte Erlaubnis zur Sammlung von Geld-
spenden mittels Werbebriefen hierdurch zurück.

Ich stelle gleichzeitig fest, daß nunmehr der Verein
eine Berechtigung zu irgendwelchen öffentlichen Sammlungen
oder Werbungen nicht besitzt und bitte ergebenst, alle An-
kündigungen in Zeitungen und Versendung von Drucksachen,
in denen zu Beträgen oder zum Beitritt aufgefordert wird
— wie sie noch in den jüngsten Tagen zu meiner Kenntnis
gelangt sind — zu unterlassen.

Berlin NW 7, den 17. März 1917.

Unter den Linden 72/73.

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegs-
wohlfahrtspflege in Preußen.

47 R. W. 17.

An den Deutschen U-Boot-Verein in Berlin-Friedenau.

Wiederum 90 000 Tonnen versenkt. Sieg der Türken über die Engländer.

Deutscher Tagesbericht.

des Hauptquartier, 30. März. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf lebhaft.
von St. Pierre-St. Vaast griffen kanadische Re-
in unsere Stellungen viermal während der Nacht an;
verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Ge-
in unserer Hand geblieben.

seitens der Straße Peronne-Tins wichen unsere Siche-
Geschütz mit starken englischen Kräften in der Linie
Luri-Sorel aus.

gleichzeitig von Soissons versuchten französischen Ba-
Akkord bei Neuville und Margival Boden zu ge-
winnen. unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

die Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen
und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Ge-
der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen fran-
Ingriffsgruppen wirksam beschossen worden.

Paray-Walde (Lothringen Front) holten unsere

13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

lich von Dunaburg scheiterte ein Angriff mehrerer

Kompanien in unserem Feuer.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef

Gruppe des Generalfeldmarschalls

von Madsen

Ergebnisse von Belang.

Brzezdonische Front

Landungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in

französischen Gräben zwischen Ochrida- und Prespa-See

Schnelladegewehre und reichliche Munitionssorten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 30. März, abends. (W.T.B. Amtlich.)

nördlich von Roßlau und südlich von Ripont (Cham-)

lebhaftes Gefechtstägt.

Osten nichts Wesentliches.

Ein Vorstoß unserer Seestreitkräfte.

Berlin, 30. März. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht

zum 29. März haben Teile unserer Seestreitkräfte

Vertrieb an der Südküste abgestreift. Außer dem

neuen englischen Dampfer „Mascotte“ (1097 Brutto-

tonnen), der 8 Seemeilen östlich von Lowestoft an-

und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder

die Streitkräfte noch Handelsverkehr gestört worden.

an der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wur-

den 1300 Gefangene genommen.

Der Chef des Admirals der Marine.

Ein französischer Zerstörer gesunken.

Basel, 30. März. Nach dem „Basler Anzeiger“

der französische Zerstörer „Boutescu“ und der Trans-

porter „Senegal“ auf dem Weg von Swansea nach

Frankfurt durch Auflaufen auf Minen gesunken.

Riesen sprengungen im Westen.

Bern, 30. März. (W.T.B.) Wie Pariser Blätter
melden, brachten die Deutschen vor der Räumung des Waldes
von Couch 28 000 Kilogramm Sprengstoff zur Explosion.
Infolge der Explosion ist die ganze Ebene wie mit Wohl-

Die „Möve“ im Kampf.

Berlin, 30. März. (W.T.B.) Aus einer Unterrichtung
mit dänischen Seeleuten über ihre Erfahrungen an Bord der
„Möve“ wird dem „Volksanzeiger“ berichtet: Der englische
Dampfer „Otradi“ leistete heftigen Widerstand. Es
kam mit ihm zu einem furchtbaren Kampf, wobei sechs
Mann der deutschen Besatzung und zwei gefangene Hindus
getötet wurden. Die „Möve“ geriet in Brand, der erst
nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen Eng-
länder, die gefangen auf der „Möve“ waren, wurden von
den übrigen abgesondert. Als der Kampf mit dem „Otradi“
begann, sprengten die Engländer die Eisenatur ihres Gefäng-
nisses, aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten
bereit und hinderten die Engländer, auf Deck zu kommen. Die
„Möve“ wurde von sieben Geschossen getroffen. Als auf
der „Otradi“ der Kapitän, der erste Steuermann, der erste
Ingenieur sowie zwei Mann der Besatzung getötet waren,
ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an
Bord genommen wurde. Die „Möve“ war auf ihrer Fahrt
sowohl in der Nähe Kopenhagens als auch am Rio. Als Kühle
und Proviant zur Reise gingen, wurde die Heimfahrt an-
getreten. Der Kurs ging über Neufundland durch den nörd-
lichen Teil des Atlantischen Ozeans. Im Laderaum befanden
sich 500 bis 600 Gefangene. Am 21. März lief die „Möve“
in den Sund ein. Die dänischen Seeleute erklärten, daß sie
auf der „Möve“ gut behandelt worden seien.

Von den Opfern der „Möve“.

Die deutsche Admiralität hat eine genaue Liste der von
der „Möve“ aufgebrachten Schiffe veröffentlicht. Für die
Engländer brachte das Verzeichnis eine sehr helle Über-
raschung; denn von den versunkenen 123 000 Tonnen waren
dort erst 50 000 als verloren gebucht worden; einige galten
zwar schon seit einigen Wochen als nicht mehr versicherungsfähig; andere aber waren erst kürzlich aus den Häfen aus-
gelaufen. Wohl als der unangenehmste Verlust wird die
Versenkung des „Brednoshire“ empfunden, nicht sowohl
wegen seiner Größe (8422 Tonnen); denn die „Möve“ hat
noch größere zur Strecke gebracht wie „Otradi“ (9575 Tonnen),
der nach mutigem Kampf unterlag, oder „Georgic“ (10 077
Tonnen), sondern weil „Brednoshire“ erst vor wenigen
Monaten vom Stapel gelassen wurde; die Besitzerin, die
Royal Mail Steam Ship Co. ist besonders hart betroffen,
weil sie gleichzeitig ein zweites Schiff „Radnorshire“ (4300
Tonnen) durch die „Möve“ verlor.

Türkischer Tagesbericht.

Türkensieg über die Engländer.

Konstantinopel, 29. März. (W.T.B.) Verspätet
eingetroffen. Amtlicher Bericht vom 27. März.

Tigrisfront. Infolge der im gestrigen General-
stabsbericht gemeldeßen Gegenangriffe unserer auf dem linken
Tigris-Ufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Abteilung
gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Ver-
luste erlitt. Im Verlauf dieser Operationen machten wir
180 Gefangene, die der dritten Division Yabour angehören, und
erbeuteten sechs Maschinengewehre, drei automatische
Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infan-
tiermunition.

Konstantinopel, 30. März. (W.T.B.) General-
stabsbericht vom 28. März.

Tigrisfront: Zusammenfassung von Auflösungs-
teilungen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke
feindliche Kavallerie, die versuchte, zwischen zwei

unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rück-
zug gezwungen.

Sinafront: Der seit langem erwartete und sorg-
fältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März.
Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickele,
endete am Nachmittag des 27. März mit einem offen-
kundigen Sieg der Türken. An diesem Kampf
beteiligten sich englische Streitkräfte, etwa 4 Divisionen. Auch
zahlreiche schwere Artillerie und mehrere Panzerautomobile
des Gegners nahmen an dieser Schlacht teil. Im Laufe
dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind
schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde zahl-
reiche Tote. 200 Mann, darunter ein Offizier, wurden
gefangen genommen, ein Panzerautomobil und zwei
andere Automobile wurden erbeutet. Der Feind zog sich
in südwestlicher Richtung zurück und wird von unseren
Truppen verfolgt. In diesem Kampf zeichnete sich
unter 125. Infanterie-Regiment besonders aus. Trotz der
äußersten Heftigkeit des Kampfes sind unsere Verluste
sehr gering.

Der Tauchbootkrieg.

50 Schiffe mit 90 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. März. (W.T.B. Amtlich.) An neuen
Unterseebootserfolgen kommen nach Meldungen zurückgelehrter
Unterseeboote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu:
34 Dampfer, 32 Segler, 14 Fischjahrzeuge mit insgesamt
90 000 Bruttoregistertonnen, und zwar 24 englische,
3 französische, 1 portugiesisches, 13 norwegische, 1 hollän-
disches, 1 dänisches, und 7 Schiffe, deren Namen sich nicht fest-
stellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von min-
destens 8000 Tonnen.

Beurteilung der deutschen Seesperre in eng- lischen Fischkreisen.

Rotterdam, 29. März. (W.T.B.) Englische Fisch-
leute bezeichnen die deutsche Seesperre als ernst, besonders
wegen des Ausbleibens der neutralen Schiffe.

Die Frachtraumnot der Entente.

Wie traurig es trotz aller gegenteiligen Behauptungen
schon vor der Erklärung des unbeschränkten Unterseeboot-
krieges in den Kolonien der Entente aussah, daß sie bietet ein
fürsich im Pariser „Temps“ abgedruckter Brief einen
treffenden Beweis. Danach lagen in dem Hafen Point des
Galeots auf dem französischen Reunion fünf Dampfer mit
23 000 Tonnen, die Zudeck laden sollten, vom 15. November
bis 6. Dezember aus Mangel an Arbeitskräften völlig
still. Ebenso erging es in dem wichtigen benachbarten Mu-
ritius. Trotz riesig erhöhter Arbeitslöhne waren Kräfte zum
Löschen und Laden nicht zu erlangen, und die Schiffe waren
nach wochenlangem Warten mehrfach gezwungen, unver-
richteter Sache wieder auszufahren.

Die Revolution in Russland.

Der Eid der neuen Minister.

Amsterdam, 29. März. Die neuen russischen Minister
legten einer Neuermeldung zufolge, folgenden Amtseid ab:
„In meiner Eigenschaft als Mitglied der vorläufigen Re-
gierung, eingesetzt durch den Willen der Völker auf Eruchen
der Duma, gelobe und schwöre ich vor dem allmächtigen
Gott und meinem Gewissen, treu und rechtmäßig dem
Volk und dem russischen Staat dienen zu wollen, seine Frei-
heit, Ehrenrechte und Würde unangetastet zu erhalten, in
allen meinen Taten und Befehlen die Sache der bürger-
lichen Freiheit und Gleichheit vollkommen und gleichmäßig
zu fördern und mich bei allen Maßnahmen, die mir auf-
gezeigt werden, zu richten.“

gefragt werden, jedes Versuch zu enthalten, direkt oder indirekt zur Wiederherstellung des alten Regimes beizutragen. Ich schwörte, all mein Können und all meine Kraft gänzlich einzweichen, um alle Verpflichtungen zu erfüllen, die die vorläufige Regierung vor den Augen des Volkes auf sich genommen hat. Ich schwörte, alle Maßregeln zu treffen, damit in kürzester Zeit eine konstituierende Versammlung einberufen werden könne auf Grund des direkten, gleichen und geheimen Wahlrechts; in die Hände dieser Versammlung alle Rechte, die durch mich im Zusammenwirken mit den anderen Mitgliedern der Regierung ausgesetzt werden, zu legen und mich vor dem Willen des Volkes zu beugen, der in der Versammlung ausgedrückt ist, in allem, was die Regierungsform und die Grundsätze des russischen Staates betrifft."

Verlangen nach der demokratischen Republik in Petersburg.

Berlin, 30. März. (W.T.B.) In Petersburg fanden laut „Beri. Tagebl.“ wohl 100 Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Republik verlangt wurde. Eine bedenkliche Zunahme der extremen Strömung sei nicht zu verkennen.

Neue Kundgebungen gegen den Krieg.

Stockholm, 30. März. (ab.) Die Stellung der provisorischen Regierung wird jetzt in Petersburg als unhalbar angesehen. Man spricht sogar von der Absicht einer Gefangenensehung der provisorischen Regierung. Der Führer der neu gebildeten Zentralkommission der Arbeiterschaft, in der sich die antimilitaristischen und ultraradikalen Elemente vereinigen, Bolshevik will, bat an alle Fronten Telegramme ausgesandt, daß in Petersburg große gegen den Krieg gerichtete Kundgebungen stattfinden, welche die Bildung eines Arbeiterkomitees zur Herstellung des Friedens veranlaßt hätten. Die Meldung machten an den Fronten einen überwältigenden Eindruck.

Der Zar betet für die neue Regierung.

Kopenhagen, 29. März. (W.T.B.) Russische Blätter melden, der Zar habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reise. Beim Gottesdienst in der Schloßkirche am letzten Sonntag soll der Zar der erste gewesen sein, der die Knie beugte, als das Gebet für die provvisorische Regierung gebeten wurde.

General Iwanow.

Petersburg, 29. März. (W.T.B.) Meldung des Neuerischen Büros. General Iwanow, der gestern in Kiew verhaftet wurde, wird nach Petersburg gebracht werden.

Aus dem Arbeitoplan der Regierung.

Petersburg, 29. März. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provvisorische Regierung hat die Errichtung einer Kommission angeordnet, die die polnischen Angelegenheiten regeln soll. Die Kommission wird feststellen, an welchen Orten und in welchem Zustande sich Güter befinden, die zu den öffentlichen Regierungseinrichtungen Polens gehören. Sie wird feststellen, wie sie zu erhalten und zu verwalten sind, bis sie dem polnischen Staat wieder übergeben werden. Sie soll ferner die Beziehungen zwischen dem Staat und der römisch-katholischen Kirche feststellen. Die Kommission soll Bestimmungen betreffs der Kriegsgefangenen und der Mobilisierten polnischen Abstammung ausarbeiten, die sich unter der Herrschaft der feindlichen Länder befinden.

Das russische Heer.

Petersburg, 29. März. (W.T.B.) Der Kriegsminister hat die Aufhebung der Kriegsgerichte angeordnet. Der frühere Kriegsminister, General Polivanow, ist ins Hauptquartier gereist, um es auf neuer Grundlage zu organisieren, die gegen seitigen Beziehungen von Generalstab und provisorischer Regierung genau zu bestimmen, für die Verteilung der Besitzungen zu sorgen und gleichzeitig die alten Heerführer, die die Ulturgrenze erreicht haben, des Oberbefehls zu entheben.

42 000 entlaufenen Zuchthäusler.

Stockholm, 30. März. (ab.) Bekanntlich haben während der ersten Revolutionstage Tausende in den Zuchthäusern und Gefängnissen befindliche Kriminal-Berbrecher die Befreiung der politischen Häftlinge dazu benutzt, um in dem dadurch entstandenen Trübel auch sich zu befreien. In vielen Buchdruckern und Gefängnissen ist die Befreiung auch durch Gewalt gegeben. Dem russischen Justizministerium sind diese bezgl. Daten zugegangen, die sich auf die Zeit bis zum 19. März erstrecken und bei weitem nicht als vollständig gelten dürfen. Aber schon diese Daten bezeichnen die Anzahl der entflohenen Kriminal-Berbrecher auf rund 42 000 Mann, darunter rund 2000 Buchdrucker in Moskau, 1600 aus dem Charlowen Zentral-Buchhaus, 1200 aus dem Petersburger Gefängnis. Da die Polizei im ganzen europäischen Russland als eigentlich nicht mehr existierend bezeichnet werden kann und nur durch völlig ungeübte Bürgermilizien erzeugt wird, dürfte das Wiedererscheinen der entflohenen Verbrecher ziemlich unmöglich sein.

Friedenoppositionen im schweizerischen Nationalrat.

Bern, 30. März. (W.T.B.) Bei der Beratung der Petitionen im Nationalrat betreffend die Friedensbestrebungen führte Bundesrat Hoffmann aus: „Zwei Kategorien von Petitionen sind eingelangt. Die eine Kategorie verlangt die Initiative des Bundesrats zur sofortigen Einberufung einer unverbindlichen Friedenskonferenz, die von allen Staaten offiziell zu beschließen wäre. Dieser Vorschlag ist, erklärte Bundesrat Hoffmann, und ist in Ordnung. Heute den Kriegsführenden zugummen, sich an einer unverbindlichen Friedenskonferenz zu beteiligen ist ganz unmöglich. Ein zweiter Vorschlag erzählt den Bundesrat dringlich, alle Schritte zu tun, damit eine Konferenz neutraler Staaten oder einzelner Regierungen einmal den Kriegsführenden ihre guten Dienste zur Vermittlung anbietet, ferner Schritte zu tun zur Einberufung einer allgemeinen Staatenkonferenz zur Beratung der internationalen Rechtsordnung und zur Erledigung der allgemeinen, territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen. Auch diese Resolution, so gut der Zweck ist, dem sie dienen will, geht über das Ziel hinaus und ist ein ungeeignetes Mittel zur Erreichung des gewollten Zwecks. Unter den neutralen Staaten besteht keine Beneigtheit, eine solche Konferenz zu beschließen. Ferner ist die Aufstellung eines eigentlichen Friedensprogramms ohne Zustimmung der Kriegsführenden eine unmögliches Aufgabe. Die Zustimmung ist aber unmöglich, wenigstens auf der einen Seite besteht keine Beneigtheit, eine solche Konferenz zu beschließen.“

Das argentinische Getreide-Ausfuhrverbot.

Bern, 30. März. (sf.) Die amtliche Statistik der letzten Ernte Argentiniens, die mit dem argentinischen Getreideausfuhrverbot zusammensetzt, gibt den Ernteertrag in diesem Jahre auf 1911 200 Tonnen an. Argentiniens braucht für seine eigenen Bedürfnisse 1 800 000 Tonnen. Es bleiben also von dieser Ernte für die Ausfuhr nur 111 200 Tonnen verfügbar.

Unruhen in Oberitalien.

Wien, 30. März. Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Zürich: Korrespondenzen schweizerischer Blätter aus Mailand ist zu entnehmen, daß im oberitalienischen Industriegebiet infolge des völligen Ausbleibens der Kohlendampfer über 20 000 Industriearbeiter und arbeiterleben leidet. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Zürich: Aus Oberitalien laufen die hier eingehenden Nachrichten immer erster. In allen größeren Städten mußte infolge der Einwirkungen des Unterseebootkrieges Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert werden.

Revolutionsgespenster in Griechenland und Italien.

Berlin, 30. März. (ab.) Eine Meldung der „B.Zg.“ aus London zufolge, sind in den dortigen Klubs bedeutsame Gerüchte in Umlauf über die Rückwirkung der russischen Ereignisse auf Griechenland und Italien.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts

Stockholm, 29. März. (W.T.B.) Das schwedische Telegrammbüro meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 5. März veranlaßte Umfrage zur Feststellung, ob für das gegenwärtige Kabinett Möglichkeiten bestehen würden, während der außerordentlichen Kriegsumstände die Regierung nach Innen und Außen in wünschenswerten Kräften weiter führen, das Ergebnis gehabt haben, daß die Möglichkeiten nicht bestanden. Die Minister hielten demnach das Rücktrittsgesuch aufrecht. Der König beauftragte mit der Bildung des Kabinetts den früheren Minister und Universitätskanzler Swart.

Stockholm, 30. März. (W.T.B.) Das neue Ministerium unter dem Vorsitz des Universitätskanzlers Swart ist gebildet. Die Minister haben dem König den Eid geleistet.

Aufhebung der konstitutionellen Garantien in den spanischen Provinzen.

Madrid, 29. März. (W.T.B.) Havas, amtliche Meldung. Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

Madrid, 30. März. (sf.) Wenn die Lage Spaniens durch die deutsche Seepolizei auch vielleicht erschwert ist, läßt sich damit und mit der Teuerung der Lebensmittel doch die Ankündigung des Generalstreiks durch die Arbeitervertretet nicht erklären oder rechtfertigen. Fremde Einflüsse in der Agitation für den Generalstreik erscheinen nicht ausgeschlossen, doch ist es natürlich unsinnig, dahinter, wie es liberale und andere ententeure Organe tun, deutsche Umtriebe zu suchen. Man kann sich nicht vorstellen, welches Interesse Deutschland hätte, Spanien innere Schwierigkeiten zu machen. Wirklich ernst ist die Lage auf den kanarischen Inseln, wo großer Mangels herrscht. Im übrigen konnte der spanische Handelsminister betonen, daß Spanien unter den Neutralen dasjenige Land sei, dessen wirtschaftliche Verhältnisse am wenigsten vom Normalzustand abweichen. Darum sei die Haltung der Arbeiter, die das Land mit dem Generalstreik bedrohen, nicht durch die Lage zu enttäuschen. Die achtzehn Unterzeichner des Streikmanifestes wurden verhaftet. Die Offenheitlichkeit billigt die energische Haltung der Regierung wegen des revolutionären und unpatriotischen Charakters, den ein Generalstreik gegenwärtig annehmen würde. Der Handelsminister hat alle Proviantgouverneure, ihm die Zahl der Arbeitslosen, deren Gewerbe und zu schaffende Arbeitsgelegenheiten anzugeben.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, daß infolge der deutschen Tauschbootsperrre die spanische Ausfuhr während der letzten Woche sehr gering und die Rohreinfuhr gleich null gewesen sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. Der Reichskanzler fährt fort: Alle Herren Vortreter haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich habe mich zu den Fragen der inneren Politik, über den Geist, in dem ich diesen Fragen in Gegenwart und Zukunft gegenüberstehen will, oft und ausführlich ausgesprochen. Ich will weder wiederholen, was ich gesagt habe, noch es paraphrasieren. Zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, ja ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegserlebens sein müßten, für die Friedenszeit aufzuschieben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht so lange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen. Und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, über den Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme in einzelnen Punkten unzweckmäßig gewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preußische Staatsregierung im preußischen Herrenhaus gemacht hat, an dem Grundjahr alles hinauszuschieben und so wird es möglich sein, doch auch Fragen, die zum Geschäftsbereich des Reichstags gehören, früher erledigt werden, bis auf die Friedenszeit, nicht mehr voll festhalten können, als es uns ursprünglich vorgeschwebt hat. Aber, meine Herren von der Linken, was Ihnen ja am nächsten liegt,

die Reform des preußischen Wahlrechts.

Und Sie verlangen, daß ich sofort diese Reform in Angriff nehme. Meine Herren! Ich habe im preußischen Abgeordnetenhaus, vor dem heiteren die Frage zum Austrag zu bringen sein wird, vor kurzem die Überzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, dem Geist der Stunde nicht gerecht würden. Wir müssen alle unsere Kräfte auf die Abwehr des Feindes konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht und wir haben deutlich gesagt... (Zuruf links.) Ich bitte Sie, mich doch auszusprechen zu lassen. Ich will gerade auf die Herren, die sich an die Herren Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen. Ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei und der national-liberalen Partei entnommen, daß auch sie dem Gedanken jetzt näher zu neigen. Noch vor kurzem habe ich im preußischen Abgeordnetenhaus von Vertretern derselben Parteien

die gegenteilige Ansicht gehört. (Zustimmung) Ansichten in dieser Frage geben doch auswärts schaft bei der ganzen Frage sollte doch der Vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein Fundament, wie das Wahlrecht, zu ändern, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht steht soll, in den Schängengräben sind. (Zuruf links.) Wenn ich das einmal praktisch aus-

zuhören, soll ich einen Wahlkampf hervorufen, während Zahl der Wähler da draußen im Felde steht. Rosse scheint da allerdings ein einfaches Recht gefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstanden die Regierung und den preußischen Landtag sich können über die Reform des Wahlrechts, dann soll ich das einmal praktisch aus-

zuhören. Mit scheint, das war (Zuruf links.) Nun, meine Herren, gewiß, es Überzeugungen verschiedenster Art und zu allen gefunden. (Zuruf links.) Auch in Preußen, Herren. Aber, ob ein Zeitpunkt, wo ein Existenz ringt, der richtige sein würde, einen durchzuführen, das wage ich zu beweisen. (rechts.) Ich gebe Ihnen das gewiß zu und Gedanken auch neulich im preußischen Abgeordnetenhaus ausgesprochen. Ich habe da gesagt, es wäre lieblich, wenn ich die Reform morgen machen könnte, verständlich, daß es etwas sehr Verhältnisse, politische Aktion von dem Schwung höher Spannung tragen zu lassen. (Beifall links.) Da mit die Arbeit ja ungeheuerlich erleichtert. (rechts.) Aber ich hoffe doch, Sie werden mir geben, daß in diesem Moment, wo der Krieg gegen Österreich aufgegangen ist, wo es sich darum hat und die letzten Kräfte heranzuholen, daß ich da abwägen muß, ob die Vorteile einer sofortigen Annahme einer so hohen Aktion größer sind, als die die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß die Verteilung vornehmen. Auch ich schaue die Impressionen doch ein, welche in der politischen Frontenwiederholung liegen. Ich habe mich oft genug, so glaube aus innerer Empfindung darüber ausgesprochen, wenn ich gezwungen bin, diese nächsten Ereignisse zu stellen, der Einfluß, um den dieser Krieg gegeben wird, als daß man sich von Stimmen lassen dürfte. Ich meine, wir sollten diesen Beifall politischen Kampfes uns ausschieben, bis zu der Stunde wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben blühen können. Es gibt in jeder großen Nation die Lebensmomente, und das deutsche Volk hat noch im Lebensmoment durchlebt als den jetzigen, wo wir einander entgegengesetzten Meinungen wider einen und bestreiten, namentlich dann, wie es jetzt der wo so gewaltige Kräfte nach neuem Regime drängen, es kommt doch darauf an, daß über den Meinungen der Grundzustand der Einheit erhalten bleibt. Einheit bewahrt sich täglich und ständig so sehr unerschütterlich in den Heldenstilen unserer Krieger, Wille und die Zuversicht unser Vaterland zum führen, uns immer wieder zusammenbringen muß, damit, so Gott will, unüberwindlich mächtiger Beifall.

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter

Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

Berlin, 29. März. (sf.) Der Reichstag nahm heutigen Abend die Gesetzeswürfe über die Besteuerung, die Rohrsteuer sowie über die Kriegssteuer mit Veränderungen in dritter Abstimmung auf.

worben die Ausweissachen zum Bezug von Magermilch in dieser Zeit zur Ausgabe gelangen. Die gesamte Regelung wird in Kürze in Kraft treten. Der genaue Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verordnung wird noch besonders bekannt gegeben.

Oberbrechen, 29. März. Der Schreiber Emil Jung aus hier, der seit Kriegsbeginn bei einem Feldart Regt. an der Westfront steht, wurde, nachdem er vorher die Hessische Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, nunmehr zum Unteroffizier befördert.

Elz, 29. März. Das Eiserne Kreuz erhielt der Untervorsteher Wilhelm Bernerstorfer von hier. Er steht schon seit Kriegsbeginn im Felde.

Montabaur, 29. März. Die Stadtgemeinde Montabaur zieht laut Beschluss des Magistrats vom 27. d. M. auf die 6. Kriegsanleihe den Betrag von 80 000 Mark.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Palmenmontag, den 1. April 1917.

Am Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8^{1/2} Uhr Kindergottesdienst und Predigt, um 9^{1/2} Uhr feierl. Hochamt, zuvor Palmenweihe und Prozession. Nachmittag 2 Uhr: Fastenondacht. Abends 8 Uhr Fasten-

preis.

In der Stadtkirche: um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Predigt, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Kreuzweg.

In der Hospitalkirche um 6 und 8 Uhr hl. Messe, letztere mit Predigt. Die Messe ist für den Bonifatius-Orden bestimmt.

An den Hochfesten: 10^{1/2} Uhr hl. Messe.

Am Dom um 6 Uhr Heiligmesse. In der Stadtkirche um 7^{1/2} Uhr

Frühmesse, um 8 Uhr hl. Messe. In der Hospitalkirche um 7^{1/2} Uhr

Frühmesse.

Montag, Dienstag, Mittwoch, 7 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle

Um 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.

Evangelische Gemeinde.

Palmenmontag, den 1. April 1917.

Montagmorgens 10 Uhr Gottesdienst und Konfirmation. Herr Dozent

Conrad.

Die vorherigen 10 Stuhltreppen in der Kirche sind für die Angehörigen

Konfirmanten vorbehalten.

Nach der Konfirmation Brüder und Schwestern des hl. Abendmahl. Herr

Dozent Obermaier.

Die Kirchenanmahlung ist für das Elisabeth-Stift in Kogenstein-

Leben bestimmt.

Abends 8 Uhr Passionsspielgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sanner.

Die Taufe (Taufen und Trauungen) dat. Herr Dozent Obermaier.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Unterstützungsverein Donnerstag abends 8 Uhr im Markt-

Heinrichstraße.

Südwest der evangelischen Gemeinde Weitsteinkirche 14, geöffnet

Montag von 19.11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Runkel.

Palmenmontag den 1. April 1917.

Kunst: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

Streben: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schöp.

Kunst: abends 8 Uhr Passionsspielgottesdienst Herr Pfarrer Meyer.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Anordnung betreffend

Milchversorgung für die Stadt Limburg.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungskomites die Gewirtschaftung von Milch und den Verkauf mit Milch am 3. Oktober 1916 sowie der Ausführungsbestimmung der Stelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916, auf Grund Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungs- und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 ergänzenden Bekanntmachungen vom 4. 11. 1915 und 1916 und in Ausführung der Anordnung des Kreisesberg über die Gewirtschaftung von Milch und den Verkauf mit Milch vom 28. Februar 1917, sowie der Anordnung Regierungspräsidenten über die Eröffnung und Verbrauchs- von Milch und Speisefetten für den Reg.-Bez. Wiesbaden vom 6. März 1917 nebst Ausführungs-Anweisung für das Gebiet der Stadt Limburg folgendes bestimmt:

§ 1.

Bollmilchkarten werden bis auf weiteres nur für die Bollmilchversorgungsberechtigten (§ 4 der Bekanntmachung vom Oktober 1916) ausgegeben.

Die Ausstellung der Bollmilchkarten erfolgt auf Antrag (Antrag auf den Namen des Haushaltungsvorstandes).

Der Magistrat behält sich Bestimmungen über die Regelung der Milchversorgung für den Bezug von Bollmilch vor.

§ 2.

Bollmilchkarten werden bis auf weiteres nur für die Bollmilchversorgungsberechtigten (§ 4 der Bekanntmachung vom Oktober 1916) ausgegeben.

Die Ausstellung der Bollmilchkarten erfolgt auf Antrag (Antrag auf den Namen des Haushaltungsvorstandes).

Der Magistrat behält sich Bestimmungen über die Regelung der Milchversorgung für den Bezug von Bollmilch vor.

§ 3.

Die Belieferung der Bollmilchversorgungsberechtigten erfolgt durch die hierfür vom Magistrat bestimmten Milchverkäufer.

Auf jeder Bollmilchkarte (Ausweiskarte) wird der Leistungspflichtigen Milchverkäufer eingetragen.

Milchlieferung darf nur durch den auf der Karte eingetragenen Milchverkäufer bzw. dessen Beauftragten geschehen.

§ 4.

Die Belieferung der Bollmilchversorgungsberechtigten erfolgt durch die hierfür vom Magistrat bestimmten Milchverkäufer.

Auf jeder Bollmilchkarte (Ausweiskarte) wird der Leistungspflichtigen Milchverkäufer eingetragen.

Milchlieferung darf nur durch den auf der Karte eingetragenen Milchverkäufer bzw. dessen Beauftragten geschehen.

§ 5.

Die in der Stadt Limburg erzeugte Bollmilch, welche nach den Bestimmungen der Verordnungen für den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Limburg von dem Regierungspräsidenten zum eigenen Gebrauch zurückbehalten werden muss, nach den Bestimmungen des Magistrats vom Er-

reiter einem der bestellten Milchverkäufer abzugeben

Kriegs-Anleihe

Zeitungsstelle für den Oberlahnkreis:
Kreissparkasse Weilburg
mit sämtlichen Ortshebestellen.

3.77

oder der vom Magistrat eingerichteten städtischen Milch-

sammelstelle zuzuführen.

Das gleiche gilt bezüglich der (nach Anordnung der Kreis-

verwaltung) von auswärts in die Stadt zu liefernde Milch.

Auch die unmittelbar die Vollmilchversorgungsberechtigten belie-

ffenden Milchverkäufer haben die etwa nicht an diese abge-

gebene Milchmenge (Milchüberschuss) der städtischen Sammel-

stelle zuzuführen.

§ 6.

Die Lieferung von Vollmilch an die Vollmilchversorgungsberechtigten in Anstalten (Krankenhäusern usw.) geschieht gegen einen für die Anstalt vom Magistrat ausgestellten Bezugsschein durch die vom Magistrat hierfür bestimmten Milchver-

züger oder Milchhändler.

§ 7.

Der Höchstpreis für Vollmilch wird auf 33 Pfennige für 1 Liter für Lieferung an die Milchversammlung und an die Milchverkäufer frei Sammelstelle bzw. frei Haus, sowie für die Lieferung seitens der Erzeuger an Anstalten, auf 36 Pfennige frei Haus für die Lieferung der Milchver-

äufer an die Versorgungsberechtigten festgesetzt.

§ 8.

Die in der städtischen Milch-Sammelstelle abzuliefernde Bollmilch wird verbüttet. Die Abgabe der gewonnenen Butter erfolgt jeweils auf die Fettkarten innerhalb des seit-

herigen Verteilungsverfahrens.

Die verbleibende süße Magermilch wird nach einem vom Magistrat festzulegenden Plan auf die nicht vollmilchversorgungsberechtigte Bevölkerung verteilt werden. Die Abgabe von Magermilch wird gegen Magermilchkarten erfolgen, welche der Magistrat ausgeben wird.

Die zugeteilte Magermilch ist entsprechend dem Verteilungs- plan an den vom Magistrat zu bestimmenden Verkaufsstellen abzuholen. Der Höchstpreis für süße Magermilch wird für den Verbraucher auf 26 Pfsg. für den Liter festgelegt.

§ 9.

Zumünderhandlungen vorliegender Bestimmungen werden auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungskomites vom 3. Oktober 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10.

Die denselben Gegenstand regelnden früheren Anordnungen des Magistrats treten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Geltung.

§ 11.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung wird durch Bekanntmachung des Ma-

gistrats bestimmt.

Limburg, den 26. März 1917.

12(77) Der Magistrat.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Gries.

Auf Markte Nr. 6 für milchhaltige Nährmittel wird Gries zur Ausgabe gelangen. Die Marken sind bis Montag abend in einem Lebensmittelgeschäft abzugeben. Die Gewerbetreibenden haben die gesammelten Marken bis Dienstag mittag 1 Uhr im Rathaus Zimmer 11 abzuliefern.

Maisfass.

In den Geschäften von Christmann, Bürger-Comum Ver- ein, Dittlinger, Guiberg, Frings, Hammerschlag, Krämer, Kloos, Kreppig, Lang, Linden, Nehren, Ohlschläger, Schleifer, Schmidt, Schönberg, Schäfer und Wüst wird von Dienstag mittag ab auf Markte Nr. 7 Maisfass das Pf. zu 5 Pf. abgegeben.

Auf eine Markte dürfen nur 40 Gramm Maisfass ab-

gegeben werden.

Die gesammelten Marken sind in Zimmer 11 des Rathauses abzuliefern.

Maisgritsuppen.

Auf Markte Nr. 8 werden von Dienstag mittag ab in den vierzig Lebensmittelgeschäften Maisgritsuppen, das Pf. zu 70 Pf. verkauf.

Auf eine Markte dürfen 50 Gramm Maisgritsuppen ge-

geben werden.

Die gesammelten Marken sind gleichfalls in Zimmer 11

des Rathauses abzuliefern.

Marmelade.

Von Dienstag mittag ab wird in den vierzig Lebensmittelgeschäften Marmelade (Kriegsmus) das Pf. zu 55 Pf. verkauf. Auf ein Brotbuch kann 1/4 Pf. Mar-

melade verabfolgt werden.

Die Abgabe ist im Brotbuch zu vermerken.

Limburg, den 30. März 1917.

13(77) Städtisches Lebensmittel-Mant.

Kohlrabi-Verkauf.

Montag, den 2. April d. J. ab nachmittags von 2^{1/2}—3^{1/2} Uhr Verkauf von Kohlrabi im Keller des alten

Gymnasiums.

Limburg, den 31. März 1917.

9(77) Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Die in Limburg wohnenden über 70 Jahre alten Personen werden erachtet, wegen der bevorstehenden Regelung der Milchversorgung sich am Montag Vormittag von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus, Zimmer Nr. 13 einzufinden oder einen erwachsenen Beauftragten dorthin zu schicken.

Limburg, den 30. März 1917.

10(77) Der Magistrat.

Sechste Kriegsanleihe. Annahme von Zeichnungen

bis Montag den 16. April.

Wegen Zahlung der gezeichneten Beträge können besondere Vereinbarungen getroffen werden.

P. P. Cahensly
Bankgeschäft.

6.77 Limburg a. d. Lahn.

Apollo-Theater.

Erstaufführung:

Die grosse Sommeschlacht

Unsre Helden an der Somme

3. Abteilungen

Ausgenommen von der amtlichen militärischen Film- und Fotostelle.

Alle Phasen des grössten Ringens aller Zeiten treu nach der Natur. Unsre Helden töben im Titanenkampf gegen die Übermacht der ganzen Welt bis zum Siege.

Samstag, den 31. März von 6 Uhr.

Eröffnung der Modell-Hut-Ausstellung

Im Zeichen der neusten Mode

steht unsere gesamte Schaufenster-Front.

Wir zeigen sowohl in unserer Abteilung

Damen-Putz als auch Damen-Konfektion

Neueste Hutformen

Neueste Damen-Hüte

Neueste Kinder-Hüte

Neueste Kinder-Häubchen

Neueste Kostüme

Neueste Mäntel

Neueste Blusen und Röcke

Neueste Kinder-Kleidchen

☞ Beachten Sie bitte unsere Schaufenster! ☝

1/77

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in

Damen-Konfektion und Damen-Hüten
sind in grosser Auswahl eingetroffen.

☞ Besichtigen Sie gesl. meine Schaufenster. ☝

Modehaus Schönebaum,

Limburg a. d. Lahn.

Am Bahnhof.

2/77

Limburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Limburger Zeitung

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Wieder bittet das Vaterland:
offen das Herz und offen die Hand!
geht um Deutschlands heiliges Glück!
gibt nur ein Vorwärts und kein Zurück!
nie opfern Leben und Blut!
wollt nicht opfern das bisschen Gut?
i eines jeden Wahlspruch und Sinn:
Deutschland geb' ich mein letztes hin!"

Vater, lieb' Mutter, drum höret mich an:
bitte für Deutschland so sehr ich kann!
bit und geben, wär' es auch klein!
wisset, es soll nur geliehen sein!
jede Mark kämpft und schafft!
jeder Mark wählt unsere Kraft!
um viele Wenig geben ein Biel,
Deutschland, Deutschland kommt an sein Ziel!
nug durch Schlimmes und Schweres gehn,
wied's das Schlimmste und Schwerste bestehn!
Vater, lieb' Mutter, drum bitte ich sein:
wir wollen Helden zum Siege sein! R. B.

England und seine Vasallen.

Engländer haben die Verbündeten in ihren großen niemals als gleichberechtigte Waffengenossen ange- behandelt, sondern nur als Vasallen ohne selbstän- sullen, als Handlanger, die nur dazu da sind, ausge- wenn nach Bedarf ausgespien, rücksichtslos be- bidden zu werden. Auch in diesem Weltkriege spielen und Ruhland, um nur die beiden wichtigsten Groß- Englands Seite zu nennen, nur die Rolle von Tra-

Im Mittelpunkt der Kriegsführung unserer Feinde Englands Kriegszweck, für die allein die unbegrenzte Zeldzucht maßgebend bleibt. Vermöge seiner wirt- schaftlichen Mittel, seines Heeres, seiner Handelschiffe, laste, hält England seine alles dessen bedürftigen in fest, dauernden Unabhängigkeit. Um diese zu erhalten, hat es bald nach Kriegsbeginn seine Bür- den verpflichtet, seinen Sonderfrieden zu schließen. Es soll ein englischer Friede werden. Nur Englands sollen dabei den Ausschlag geben. Die Kosten am die Vasallen tragen.

England erscheint dies als ganz selbstverständlich, als sein Recht, das es jahrhundertlang mit Hilfe seiner durchgesetzt hat. Ihm gilt die unbestreitbare Vor- stellung als eine Naturnotwendigkeit, der sich unterwerfen sollen. Wer widerstrebt oder im Leben scheint, muss vernichtet werden, wie es in

77. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 31. März 1917.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

es deutschen Kindes Wunsch.

diesem Kriege mit Deutschland geschehen sollte. Dazu zu helfen, ohne deswegen Anspruch auf Ebenbürtigkeit zu erlangen, sind Englands Vasallen verpflichtet.

Calais gehört den Franzosen, aber die Engländer haben sich dort eingerichtet, als ob überhaupt kein Zweifel bestehen könnte, daß Frankreich zurücktreten hat, wenn England für gut befindet. Calais sollt als britisches Bosswerk zu verwerfen. Bei Calais haben die Engländer bereits große Liegenschaften erworben. Ganze Dörfer sind schon in ihren Besitz übergegangen. England braucht jetzt, um ein weiteres Beispiel anzuführen, Holz. Die Beschaffung ausländischen Holzes aus neutralen Ländern hat der Unterseebootkrieg zum größten Teil abgeschnitten. Das nächstliegende wäre, die schönen englischen Tannenwälder niederrzuschlagen, um den Holzbedarf zu decken. Aber die britische Regierung hat Frankreich bewogen, seine Wälder zu opfern, damit die Engländer die übrigen behalten. Kein Wunder, daß es bereits Franzosen gibt, denen die verbündeten Engländer verhaftet sind, als die deutschen Feinde, Frankreichs früherer Präsident Fallières hat deutlich genug öffentlich bekannt, daß die Franzosen eigentlich nur noch um Englands willen den Krieg weiterführen.

Wie England mit Ruhland als einem Werkzeug für seine Kriegsabsichten verfährt, beleuchtet die Tatsache, daß es die siebenjährige Kraft in der Umsturzbewegung ist, die sich im Zarenreich vollzogen hat. Ohne das geringste Gewissensbedenken, ohne eine Spur von Mitleid und Erbarmen, hat es seinen Kriegszwecken den Zaren geopfert, weil er sich dafür vermutlich nicht mehr als gefügig und geeignet genug erwiesen hatte. Die Händen der russischen Umwälzung laufen in der englischen Botschaft in Petersburg zusammen. Der britische Einfluß herrscht zurzeit in Ruhland. Die dort augenblicklich am Ruder stehenden sind Vasallen Englands. Auch in Ruhland lassen sich vereinzelt Stimmen vernehmen, die der Einsicht in die eigenständige Politik Englands und die unwürdige Abhängigkeit von ihr Ausdruck geben.

So lange England seine See- und Weithandelsherrschaft zu behaupten vermag, wird, wie es von jeher der Fall war, die Vasallenchaft der andern Völker und Staaten nicht aufhören. Diese wird erst zu Ende gehen, wenn Deutschlands Siegen ein deutscher Friede folgt. Nur ein solcher kann das Kriegsziel Großbritanniens vereiteln, das darin geht, seine angeblichen Freunde ebenso wie seine Feinde zu schwächen, damit es politisch und wirtschaftlich seine Alleinherrschaft in der Welt fortan unangefochten fortführen kann.

Um aber einen deutschen Sieg zu erringen, bedarf es der Anstrengung derer draußen und doheim. Die draußen tun ihre Pflicht durch Ausopferung von Blut und Leben, die doheim müssen sie tun durch Zeichnung der 6. Kriegsanleihe.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 31. März 1917.

„Kohlenausgleich. Bei der Handelskammer hier ist eine Kohlenausgleichsstelle für solche Betriebe errichtet

sonst schleunigt zur Heimkehr rüsten. Und das soll nicht sein. Sie hat uns, Papa und mir, jahrelang unermüdlich Opfer gebracht und nie an sich selbst gedacht. So können auch wir ihr einmal ein kleines Opfer bringen.

In Rom war es auch sehr schön, dort hat uns Herr von Hersfurt endgültig verlassen.“

Diese leichte Notiz über Herrn von Hersfurt interessierte Lothar mehr, wie Anne-Rose glaubte. Daß dieser Herr von Hersfurt Anne-Rose in ganz bestimmter Absicht von Ort zu Ort gefolgt war, stand für ihn außer Zweifel. Er mußte also eine besondere Veranlassung gehabt haben, sich jetzt endgültig von Villach zu trennen. Mit dieser Vermutung hatte Lothar recht. Herr von Hersfurt war von seinem Onkel mit Mitleid zu dieser Reise ausgerüstet worden, damit er regelrecht Jagd auf den Goldfisch machen sollte. Anne-Rose von Villach war ja durch ihre Erbschaft für Erzherzog von Hersfurt und seinem Neffen eine ganz andere Persönlichkeit geworden.

Wie eifrig sich der junge Mann um Anne-Rose verworben hatte, darüber hatte Anne-Rose nur zuweilen eine Andeutung fallen lassen. Daß er in Rom endlich, trotz Anne-Roses deutlicher Abwehr, einen regelrechten Antrag mache, und natürlich abgewiesen wurde, behielt die junge Dame für sich. Lothar konnte es nur ahnen.

Später erhielt Lothar von Anne-Rose noch einen ausführlichen Brief von Wien, in dem sie ihm ihre Heimkehr nach Rehbach für Mitte März meldete.

In Rehbach wurden eifige Vorbereitungen getroffen zum Empfang der neuen Herrschaft.

Franz Brigitte Engel hatte in dem schönen alten Herren- haus alles nach Tante Jettchen und Anne-Roses An- gaben herrichten lassen.

Anne-Rose hatte sich die Zimmer ausgesucht, die früher die Mutter von Malte Rehbach bewohnt hatte. Es war eine Reihe schöner, stilvoller Räume, die Anne-Rose ganz besonders gefallen hatten, ein helles, freundliches Schlaf- zimmer mit daranstoßendem Ankleideraum im Empirestil, ein kleiner Salon mit reizenden Boule-Möbeln, die sehr kostbar waren, ein Wohnzimmer, das einer neueren Stilepoche

worben, welche sehr dringende Heereslieferungen haben. Von der Handelskammer sind an die einzelnen Betriebe Rundschreiben mit Fragebogen gesandt worden, ebenso an die Kohlenhandlungen des Bezirks. Diejenigen Betriebe, welche solche Heereslieferungen haben, und diejenigen Kohlenhandlungen, denen etwa das Rundschreiben sowie der Fragebogen nicht zugegangen sein sollte, werden gebeten, dieses der Handelskammer Limburg umgehend mitzutellen.

„Gesellenprüfung. Der Anstreicherleiter Alex Barth, Sohn der Frau Anstreichermeister Barth Witz hier, hat seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.“

„Vortrag über Gemüsebau. Wie wir erfahren, hält Herr Obst- und Gartenbaulehrer der Landwirtschaftskammer Wiesbaden Lange am 12. April hier einen Vortrag über Gemüsebau. Näheres wird noch bekannt gemacht.“

„Der Kriegsausschuh für Oele und Fette. Berlin, hat zur Förderung des Senf- und Senföl anbaus als Oelzucht neben den Drusoprämiern auch die Flächenzu- lage von 150 Mark für den Hektar gewährt. Näheres kann durch die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Frankfurt a. M., erfahren werden.“

„Preise der Vertragschweine für Heer- eslieferungen. Bei der neuen Festsetzung der Schweinepreise hat der Präsident des Kriegernährungsamts die Be- fügung erhalten, die Preise der Schweine über 100 Kilogramm Lebendgewicht besonders festzusetzen. Auf Grund dieser Be- fügung ist von ihm für Vertragschweine, die auf Mäulings- verträge gegen Zuliefergabe für die Zwecke der Heeres- verwaltung geliefert werden, angeordnet worden, daß für Ablieferungen bis zum 1. September 1917 die bisherigen Vertragspreise weiter gelten. Die spätere Festsetzung neuer Preise ist dabei vorbehalten.“

„Die, 28. März. Das kürzlich im „Hof von Holland“ veranstaltete Konzert, das schon lange vor Beginn ausverkauft war, hatte einen glänzenden Erfolg. Von seinem Vater, Herrn Musikdirektor Fähndeler, mit vollkom- mener Anpassung begleitet, gab der jugendliche Geigensohn Toni Fähndeler mehrere Proben seiner entzündenden Kunst. Seine Technik ist hochentwickelt und seine Auffassung, wenn auch durch das jugendliche Alter natürlich Grenzen gezeigt sind, von überraschender Sicherheit. Er. Rüdig aus Köln schaltete mit ihren schönen stimmlichen Mitteln höchst ökonomisch und erzielte dadurch eine gegen das Ende hin wachsende Steigerung, die in dem reizvollen Duett zwischen Violine und Gesang ihren Höhepunkt erreichte. Er. Bräu- bach aus Hadamar trat als reife Meisterin einer künstvoll gespielten Sprechpartie vor das Publikum hin. Besonders die jungen und seinen Seelenschwingungen, wie sie erllingen und in den Herzen der Zuhörer mitschwingen zu lassen. Mit der feinsinnigen Della-mation des „Glöckchen des Glücks“ erzielte sie tiefe und sehr eindringliche Wirkung. Aus- gezeichnet und reife Abgänglichkeit kennzeichnen ihren Kun- stil. Herr Dr. Osten aus Siegen brachte den Manus- kript.“

angehörte und ein riesig behagliches, achtdiges Zimmer, das im Mittelturm lag, einen geräumigen Erker hatte und eine hübsche kleine Bibliothek enthielt, die eigens für eine Dame geschaffen war.

An diese kleine Bibliothek stieß das ehemalige Arbeits- zimmer Malte von Rehbachs. Dieses sollte von Anne-Rose und ihrem Vater gemeinsam benutzt werden bei geschäft- lichen Konferenzen und Besprechungen.

Jenseits von diesem Arbeitszimmer lagen die von Malte benutzten Wohnzimmer, die nun Jost von Villach bewohnen würde.

Tante Jettchen hatte sich ihre Zimmer im Seiten- flügel auf der anderen Seite neben denen Anne-Roses aus- gesucht. Alle diese Räume lagen im ersten Stockwerk, denn im Parterre des großen Mittelbaus befanden sich nur die großen Fest- und Empfangsräume, die nicht mehr benutzt werden waren, seit Malte von Rehbach sich von der Welt zurückgezogen hatte. Aber auch diese waren, wie jedes Win- delchen in dem großen Hause, tadellos in Ordnung gehalten.

Für Lothar hatte Frau Brigitte, auf Anne-Roses Wunsch und Lothars Bitte die Zimmer bereit gemacht, die unter denen von Tante Jettchen im Seitenbau lagen. Von dort konnte er am schnellsten und bequemsten durch eine Seitenlür zu den Wirtschaftsgebäuden gelangen und dieselben bequem unter Aufsicht halten, was ihm sehr lieb war.

Viele Zimmer in dem Herrenhause würden auch jetzt noch unbewohnt bleiben, trotzdem Anne-Rose auch für die beiden Stiftsdamen einige hübsche, ständige Gastzimmer bereit hielte. In früheren Zeiten war reicher, gastlicher Ver- fehr in Rehbach gewesen und man hatte immer eine Anzahl Gäste unterbringen müssen.

Nun wußte man, daß die Herrschaft in wenigen Tagen eintreffen würde. Da ging gleich noch einmal ein leises Reinemachen an, damit kein Stäubchen liegen blieb. — Frau Brigitte Engel ließ am Tage der Ankunft aus den drei Wäschhäuschen soviel blühende Blumen herbeiholen, als der Gärtner nur hergeben wollte. Damit hatte sie die Zimmer der beiden Damen geschmückt. Am Tage vorher hatte sie selbst mit den Mägden eifrig Girlanden gewunden, um das Portal zu schmücken und die Säulen, die rechts und links die

zu orchesteralem Esslingen. Das war ein kunstvolles Mischen von Klängen, virtuos gesteigert durch vollendete Dynamik und Rhythmus. Das prachtvolle Auslingen der großen Nachfrage (deren technische Schwierigkeiten der Klang laum ahnt), war ein selterner Kunstgenuss. Es war uns eine Freude, einen Künstler von solchem Rang kennen zu lernen. Daß solche Mitwirkende gewonnen werden konnten, ist der Bezeichnung von Herrn Schäaf zu danken, der auch das Verdienst gebürt, eine stattliche Summe von 300 Mark den Kriegswohltätigkeitszwecken der Stadt Diez zur Verfügung gestellt zu haben.

○ Weilburg, 29. März. Zur Erleichterung der Kriegsentschädigungsabrechnungen hat die Kreispartasse des Oberlahntales zugelassen, daß die kleinen Zeichnungen von 100, 200 und 500 Mark, die im Laufe des Monats April darbezahlt werden, auch für diesen Monat voll verzinst werden, so daß z. B. am 15. April 1917 für 100 M. — 2 = 98 M. abzüglich 1 M. 25 Pf. im ganzen nur 96 M. 75 Pf. bar zu zahlen wären. Beträge, die von Sparlafettbüchern abgenommen werden, werden alle, auch bei größeren Summen, zum 1. April abgerechnet. Gleichzeitig hat die Kreispartasse für die kleinen Zeichner von der 4. und 5. Anleihe folgende Erleichterungen getroffen: Wer bei beiden vorliegenden Anleihen auf Ehrenurkunde bereits gezeichnet hat, geht aber ein Wertpapier von 100 Mark oder mehr haben will, kann die Ehrenurkunde in Zahlung geben und soviel zuzahlen, bis für 100 M. 96,75 M. erreicht werden. In diesem Fall gilt folgende Berechnung: Angenommen, bei der 4. Anleihe soll auf Ehrenurkunde 40 M. bei der 5. Anleihe 20 M. gezeichnet. Auf die Zahlung kommen dann in Anrechnung: 1. Ehrenurkunde von der 4. Zeichnung 40 M., 2. hierzu 5 Prozent Zinsen von einem Jahr (1. April 1916 bis 1917) 2 M., 3. Ehrenurkunde von der 5. Zeichnung 20 M., 4. hierzu 5 Prozent Zinsen von einem halben Jahr (1. 10. 16. bis 1. 4. 17.) 0,50 M., zusammen 62,50 M., so daß bis zu 96,75 M. noch bar zu zahlen sind 34,25 M., zusammen 96,75 Mark.

○ Vom Westerwald, 28. März. Nach schneidendem Westwind und starkem Frost schlug am Sonntag das Wetter um. Es ließ Westwind und Tauwetter ein und am Montag morgen schien es, als ob man in den nächsten Tagen mit den Feldarbeiten beginnen könnte. Da gab es gegen Mittag einen neuen Wettersturm; der Wind hob sich zum Sturm und brachte solche Schneemassen, daß bald aller Verkehr gehemmt war. Der ganze Westerwald ist in eine dichte Schneedecke eingehüllt und heute schneit es weiter, doch hat sich die Temperatur so gehoben, daß man wieder auf den Eintritt von Tauwetter hoffen kann. Eine alte Westerwaldsche Bauernregel sagt, wenn's nicht winter, dann sommer's auch nicht". Danach darf man hoffentlich die andere Folgerung ziehen, daß uns nach dem so außerordentlich kalten und schneereichen langen Winter ein besonders guter Sommer bischert wird.

○ Bayreuth, 28. März. Ein schweres Unglück durch Explosion eines Geschützinders ereignete sich im benachbarten Dorfe Gesees. Der auf Urlaub weilende Sohn des angehenden Dekonomen Konrad Opel, ein Matrose, hatte den Zündner eines Geschosses mitgebracht. Der Vater Opel und sein anderer Sohn versuchten nun, den Zündner zu entladen und bantierten mit einem Meißel daran herum (!). Plötzlich erfolgte eine Explosion. Dem Konrad Opel wurde die Hand abgeschnitten und ihm die Schlagader eines Oberzehenels zerriß, so daß er an Verblutung starb. Der Sohn wurde schwer verletzt ins Bayreuther Krankenhaus geschafft. Der Matrose der daneben gestanden hatte, kam unversehrt davon.

○ Die elektrische Schreib- und Schmalschreiber erfunden? Aus Mannheim wird vom „Heidelberg Tagbl.“ geschrieben: Im bestens Vereinigten Vereins deutscher Ingenieure hat Diplom-Ingenieur Dr. Mayr, Dozent an der hiesigen Handelshochschule, eine elektrische Betriebsvorrichtung für Schreibmaschinen, Schmalschreiber und ähnliche Apparate vorgeführt, durch die das Problem der elektrisch betriebenen Schreib- und Schmalschreiber gelöst ist. Die Handhabung der Maschine schaltet jede menschliche Kraftanwendung aus und Kriegsbeschädigte, mit der besagten Vorrichtung, die den wie der Erfinder darlegt, können einarmige, ja, einstellige Typenanschlag mit der Hand völlig erledigen, eine gute Schreibgeschwindigkeit erreichen. Zur Inbetriebnahme der Maschinen wird ein Steckkontakt an die elektrische Leitung angeschlossen.

○ „Vunn hinne er um“. Die Russen waren in ihren Schlafraum eingeschlossen. Ich hatte die Nachtwache eingeteilt und lag nun am warmen Kachelofen, der knallend kleine.

Gittertreppe schliefen, zu umwinden. Das sah sehr lustig und festlich aus. Und wenn Tante Jetzchen hätte hören und sehen können, wie lebhaft die Mägde bei diesem Geschäft scherzten und lachten, dann wäre sie wohl zufrieden gewesen. Frau Brigitte hatte nicht viel Mühe gehabt, den gar zu stillen, düsteren Ernst aus dem Hause zu treiben. Nur einige der älteren Dienner konnten sich nicht so leicht in den neuen Ton finden. Die Fenster standen fast alle offen, um der voreilig warmen Märzonne ungehinderten Eindringen zu gewähren, und darüber von den Wirtschaftsräumen herüber hörte man Gesang.

Um die Mittagszeit sammelten sich die Beamten und Dienner um den Inspektor und Frau Engel auf der Freitreppe. Auch Doctor Hoffner hatte sich eingefunden, um die Anlommenden zu begrüßen. Alle trugen festliche Gewänder, und ein hübsches Haarmädchen stand im weißen Kleide mit einem Blumenstrauß für die junge Herrin von Rehbach vor Frau Brigitte und sagte zur Probe noch einmal ihr eingelerntes Begrüßungsverslein auf.

Es ging recht gut. Und nun sah man den Wagen kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Du lieber, guter Schulmeister!

Von Musketier Max Jungnadel.

Im Dorfe meiner Großmutter, da gibts jetzt Raben und Krähen und Schnee und Winterlicht.

Die Männer sind bald alle fort.

Ja, ja, wenn keine singenden Auechte mehr im Dorf sind und kein lieben lustigen Gecken bei der Dorfmusik! — Manchmal, um Mitternacht, wenn es so schneit und schneit und der Mond ganz silberweiß in die tanzenden Hioden hineinpurzelt, dann ist's, als ob der Flügel des Friedensengels die kleinen, herzigen Dorfhäuser berührte.

Meine Großmutter macht dann ihr Fensterchen auf, ihr tuchumwickelter, grauer Kopf hebt sich langsam zum Himmel empor, und sie murmelt mit ihrem zahnlosen Mund zu den Sternen ganz leise raus, daß sie nicht schlafen sollen,

glühende Buchenholzstückchen in den Aschenkasten spusste; im Kalender stand zwar: „Frühlingsanfang“.

Der Bauer, der Besitzer des Hofes, zog schweigend an der Pfeife und sah schweigend dem Tabaksqualm nach, wie er unter den Lampenschirm schlüpfte und durch das obere Loch nach der niederer Stubendecke stieß.

Plötzlich fing er an: „Also diesmal werb' gezeichnet!“ Ich hatte mit ihm schon oft den heftigsten Disput, weil er bisher auf nicht eine der Kriegsanleihen gezeichnet hatte und ich — ohne Erfolg — verlust hat, den dikköpfigen rheinhessischen Bauern zu belehren und umzustimmen.

„Da haben also endlich meine“

„Hat mir habe ich Schmuck genügt! Ich zeichen, weil ich mir mal die Sach' so quasi vunne binne erum überlegt hab.“

Ich konnte mir nicht vorstellen, wie er das „von hinten herum überlegen“ wohl gemacht habe.

„Ich nehm emol oo,“ fuhr er fort, „mer dun den Krieg verliere, dann sinn uns Kriegsanleihen ein Dred wert. Amer unser Hunnert-, Kufzig- unn Zwanzigmarknote, unn unser Fünf-, Zwei- unn Einmarlscheinchen genau so viel, odder wenig. Hell? Also ob ich jetzt Papiergeld odder Anleiheboge dehaam leie (liegen) hab, is dann dubbemannschoos. Nor frisch ich vunn demne Anleiheboge in die Zwischenzeit Zinsle. Von dem Papiergeld atert mir! Verliere mer also, dann hab' ich so mir unn so mir. Wenn mir ater werklisch deme verfl Englischmenschen des Rapido verdresche — unn mich, daß deh freue — hab' ich soumfoiel Zinsle gut gemacht unn verdin noch, wenn ich später die Anleih' weiterverkaufe duh.“

E. M.

Vom Büchertisch.

Der Monat anzenbaum. Hessen-Nassauische Legenden, Lieber und Balladen von Hans und Fallender Verlag Darmstadt. Preis 1,30 Mark. Dieses kleine Bändchen Lieber und Balladen stellt an sich schon eine neue eigenartige Idee dar: es faßt alte Hessen-Nassauische Legenden und Heiligengeschichten zum erstenmal in gebundene Form, gemäß ihrem Charakter als Ereignisse der unbewußt schaffenden Volkspoesie, wie es legendarische Begebenisse immer sind. Es ist etwas dem „Erlkönig“ Verwandtes da. Man weiß, wie nahe dem Herzen Goethes die Volkslegenden der hessischen Waldgebiete lagen. Auch unseren jungen Wiesbadener Dichter umwelt diese heimatliche Poetiewelt. Ganz tiefen hat sie ihm gepaßt. Und seine Neuerung ist dies seine Buch.

Die Jäger vor! Oberleutnant v. Bülow, einer, der dabei war, schildert in einem demnächst bei Brochhaus unter dem Titel „Die Jäger vor!“ erscheinenden 1-Mark-Büchlein Geschichten im Wald und Dschungel, Patrouillengänge kreuz und quer, durch Feld und Heide, Handstreiche und Angriffe der Scharfschützen. Endlich einmal der Weltkrieg wie er ist, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt. Das Schicksal des Einzelnen, seine Gefahren, sein Sieg oder Tod reicht uns hin, läßt uns zittern und jucken und ahnen, daß das Gelingen oder Verfolgen der großen Schlachten abhängt von dem Gelingen oder Verfolgen von tausend Einzellempfängern. Temperament und Stil ganz Soldat; sein Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

Alles, alles ist für uns unser Vaterland! Stimmen aus einer deutschen Grenzstadt. Von Walther Wolff, Pfarrer in Aachen. Berlin W 35. Verlag des Evangelischen Bundes. Preis 20 Pf., 10 Stück 1,75 M., 100 Stück 15 M.

Geschichte des Deutschen Volkes. Von Prof. Dr. Konrad Sturmhoefel. Taschenausgabe. Zwei Bände. Gebunden. Preis 3 Mark. Alfred Kröner, Leipzig. — Witten über der Abschaffung der vorliegenden Geschichte des Deutschen Volkes ist der Verfasser, Konrad Sturmhoefel, vom Tode abberufen worden. Er war mit der Behandlung des Stoffes bis zum deutsch-französischen Kriege gelangt, als eine heimtückische Krankheit seine Schaffenstafte mehr und mehr lähmte und schließlich ganz zum Stillstand brachte. Die Verlagsabhandlung hat sich entschlossen, das Werk, soweit und so wie es vorlag, zu veröffentlichen und gedenkt den fehlenden Rest seinerzeit durch berufene Hand ergänzen zu lassen. Das Ganze wurde in drei Teile zerlegt. Der erste Teil reicht von den Anfängen deutscher Geschichte bis zum Tode Friedrichs des Großen, der zweite Teil von da bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870. Der dritte Teil soll bis zum Friedensschluß nach dem gegenwärtigen Weltkriege weitergeführt werden. Sturmhoefel ist als politischer Historiker Rantzescher und Treitschkescher Richtung anzusprechen. Es kam ihm besonders darauf an, den bestimmenden Anteil der großen Persönlichkeiten am geschichtlichen Werden klar und scharf herauszuarbeiten. Seine

weil ich ja weil weg bin von ihr, draußen, ganz weit draußen in Frankreich.

Im Dorfe von meiner Großmutter, da gibt's auch einen Schulmeister. Wenn der die Kinder das A-B-C lehrt, oder das Einmaleins, oder die Bibelkapitel, dann denkt er ganz einfach dabei: „Wäre doch Frieden und Ritter, damit man mal wieder ein Tänzchen riskieren könnte. Man wird ja stief wie ein Bock.“

So ein lieber Schulmeister mit einem Gesicht von Wilhelm Raabe. Ach, wo sich das gute Herz dieses Schulmeisters überall herumtreibt! Es liegt in den Schweizerläden von den kleinen Kindern, es läuft aus den Singheften heraus, es buchstäblich mit der Siebel, es tanzt mit den Kindern ringelreihen-Strophäen; und ich hier draußen, ich habe das Herz vom Dorfbaumeister in meiner Hosentasche. La siegt's lächelnd drin, zwischen meinem Taschentuch und zwischen Patronen und einer Brotrinde.

Du lieber, guter Dorf-Schulmeister!

Es sitzt in der Schullube, die Kinder mit den Holzpanzoffeln und mit den Schuhertafeln mit dem Schwämmchen dran, und mit den Büchern, die stehen im Kreise um ihn herum und gucken ihn groß an.

Der Dorf-Schulmeister will den Kindern was erzählen, doch brauchen sie sich nicht auf ihre Plätze zu setzen. Draußen auf dem Fensterbrett sitzt ein Sperling; der will auch zu hören. Und nun geht's los.

Der Dorf-Schulmeister spricht auch mit dem Zeigefinger.

„Also, Kinder, kommt Ihr Euch denken, wieviel eine Kanone kostet? Eine Kanone ist furchtbar teuer. Die kann der Herr Landrat bald nicht bezahlen, und der Großvater auch nicht.“

Aber könnt Ihr Euch denken, wieviel eine Flinte kostet? Eine Flinte können wir schon bezahlen; und die Patronen dazu auch; und einen Helm dazu auch; und ein Paar Stiefel noch dazu, und Brot für einen Soldaten, daß er sich drei Monate lang satt essen kann.

Poht mal auf. Ich habe mir immer gedacht: Herrgott, wenn doch der dumme Krieg endlich mal aufhören wollte, daß Eure Väter wieder nach Hause kommen und Eure

hervorragende Begabung liegt auf dem Geist und fesselnder Reproduktion des Ertrags der Arbeit.

Adressierung der Feldpostsendungen

(Telegramme, Briefe und Posten)

Am 15. 2. 1917 sind folgende Bestimmungen für die Adressierung von Feldpostsendungen festgestellt:

1. In den Aufschriften sind verboten alle Angaben von Kriegsschauplätzen, Zugehörigkeit zu Truppengruppen oder Armeekommanden, Kommandationen und Brigaden.

Die Angabe höherer Stäbe (von der Regierungswards) darf nur erfolgen, wenn Sendungen unmittelbar oder an Angehörige bei solchen gerichtet sind.

2) Die Feldpostadressen dürfen nur die Bezeichnung der Truppenteile bis zum Regiment aufwärts entweder:

a) Regiment, Bataillon (Abteilung) und Batterie, Eskadron — siehe Beispiele unter 3 b — oder

b) selbständiges Bataillon (Abteilung) und Batterie, Eskadron, Kompanie, Flieger, — siehe Beispiele unter 3 b — oder

c) die dienstliche Bezeichnung besonderer höherer Stäbe usw. — siehe Beispiele unter 3 c

3) a.) Bei Truppenteilen, die einem Regiment

gehören, darf außer der Angabe von Regiment (Abteilung) und Kompanie (Batterie, Flieger) nichts hinzugefügt werden (auch nicht die Ziffer).

Beispiele richtiger Feldpostadressen:

Dem

Infanterie-Regiment 81.

zu

Unteroffizier August Müller
Infanterie-Regiment 81.

1. Bataillon

3. Kompanie.

b) Bei Truppenteilen, die keinem Regiment gehören (selbständige Bataillone, Kompanien, Flieger usw.) ist als Feldpostadresse die Bezeichnung der betreffenden Formation jedoch mit dem Zusatz: Deutsche Feldpost.

Beispiele richtiger Feldpostadressen:

Dem

Jägerbataillon 3
Deutsche Feldpost Nr. 1018.

Der

Reiterei-Führer-Kompanie 90
Deutsche Feldpost Nr. 976.

zu

Trainsoldat Wilh. Weber
Reserve-Führer-Kompanie 90
Deutsche Feldpost Nr. 976.

c) Bezeichnung höherer Stäbe, wie Kommandationen usw.

Beispiele richtiger Feldpostadressen:

Der

41. Infanterie-Brigade.

Der

21. Infanterie-Division.

Dem

XVIII. Armeekorps.

Dem

Oberkommando der 8. Armee.

Unteroffizier Adolf Klein
Stabswache des XVIII. Armeekorps.

Brüder und mein Friedrich dazu. Das müssen wir alle wieder so untereinander sind. Aber zonen, die wollen keinen Frieden, und die Russen und die Engländer, die denken überhaupt nicht.

Der Kaiser wollte schon Frieden machen; Ihr, was Sie gemacht haben? Ausgelöscht haben Kaiser; richtig ausgelöscht; die Franzosen und Engländer.

Rapput wollen sie uns machen; ganz wollen sie nicht aufhören. Aber das können nicht gefallen lassen.

Wir wollen Frieden; und recht bald. Und wir, hier im Dorfe, auch mal zeigen, was wir wollen. Wir wollen Geld geben, damit der Kaiser Ratten und Gewehre, und daß er seinen Soldaten geben kann und immer satt zu essen.

Und wenn er genau gelaufen hat, dann geklappten Male. Die werden Augen machen über Kanonen und die Flinten und über unsere guten Franzosen und Engländer und Russen und Deutschen.

Der Kaiser gibt uns natürlich das Geld, er gibt uns sogar noch was dazu, weil er geborgt hat. Das Geld ist wie gespart. Und dann auch für großen Zweck, wenn es zuhause in Büchse liegt, aber bei der Mutter im Staubkissen.

Also, bringt mir das Geld hierher. Zusammen und in die Stadt schaffen. Und frage's der Kaiser. Und der kauft dann für Soldaten alles, was die brauchen.

Und nach zehn Tagen, da sind im Dorf böhmen leer. Freudig, wie eine lustige, liebe flatternde Röckchen, hat der Lehrer des Schullindern in die Stadt getragen.

Sein Herz hüpfte wie die Wacht am Rhein, das Geld in die Stadt trug. Und er fühlte in seinem Herzen in jeder Sparbüchse gelegen hatte, in seinem Rucksack, unterm Rucksack und in jedem Rucksack.

<

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschahsanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bezahlung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschahsanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schahsanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden.

von Donnerstag den 15. März bis

Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und in allen Zweigstellen der Reichsbank mit Räffeneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Centralgenossenschaftsbank in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweigstellen, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und aller Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Volksbank erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Seite 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli des Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schahsanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und zu Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsziffern wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schahsanweisung angehört, ist aus ihrem Titel ersichtlich.

3. Einlösung der Schahsanweisungen.

Die Schahsanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen zu Januar und Juli jedes Jahres, einmal im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Zeitraum von Schahsanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelösten Schahsanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unzulässig. Frühestens auf diesem Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsbald statt der Barzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schahsanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, sie dann noch unverlosten Schahsanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsbald die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schahsanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die

Rückbündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermint erfolgen.

Für die Vergütung der Schahsanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelösten Schahsanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Rückbündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schahsanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Vergütung und Auslösung teil.

Um 1. Juli 1917 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schahsanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schahsanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungsspreis.

Der Zeichnungsspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,- Mark,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Spalte bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,80 Mark,
für die 4½% Reichsschahsanweisungen 98,- Mark,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Änderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schahsanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischencheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischencheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt, und voraussichtlich im September d. Js. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. Js. an voll bezahlen. Die Vergütung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J., 20% des zugeteilten Betrages spätestens am 24. Mai d. J., 25% des zugeteilten Betrages spätestens am 21. Juni d. J., 25% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Juli d. J., zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst ge-

leistet zu werden, wenn die Summe der jährlich gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schahsanweisungen des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen an die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März liegen, aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

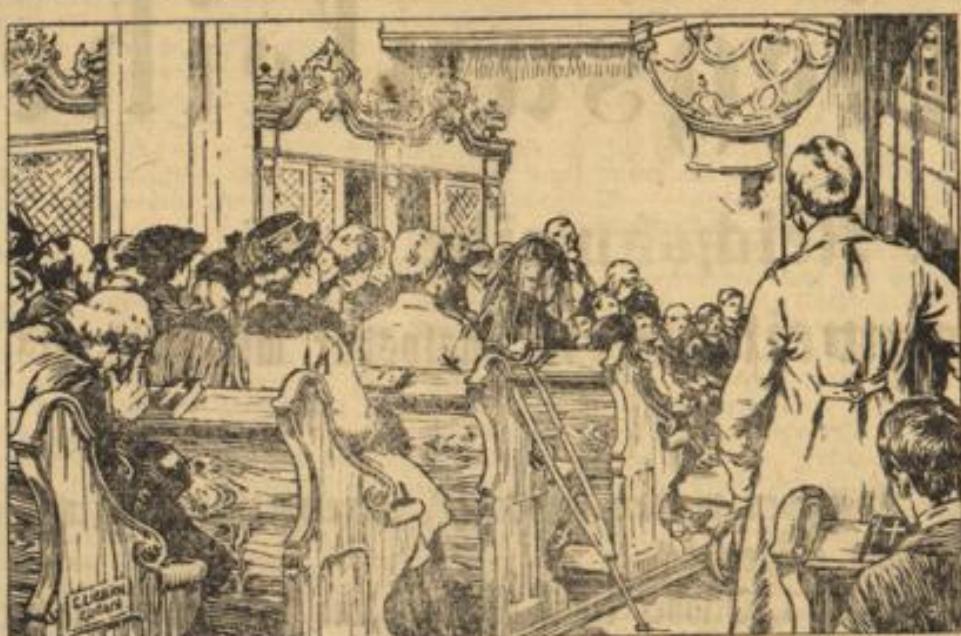
Den Zeichnern neuer 4½% Schahsanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schahsanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schahsanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schahsanweisungen geschildnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schahsanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischencheine zu den neuen Schahsanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schahsanweisungen umgetauscht. Die Einreicher von 5% Schahsanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einreicher von 5% Schahsanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einreicher von 4½% Schahsanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zu zahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobe-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einreicher von April/Oktobe-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Austeilung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschahsanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgerichtet. Für die Austeilung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Abfall 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Mäßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgesetzten Depotscheine werden von den Darlehensfassungen wie die Wertpapiere selbst beliehen.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In ehrlicher Erkenntnis mahnt der Geistliche seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um heile, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihm zu gutes, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Borgeeheter, Mann und Frau, Jungling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volkschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen befunden, daß wir auch den letzten Pfennig daranzehren, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, kleines oder kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilden in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammenragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken. Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Fertigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Angriff neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Ankündigung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 101.

Sprechstunden: Werktag von 8-6½ Uhr,
Sonn- u. Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

10 Mark Belohnung!

Reht vergangenen Sonntag wurde von Unbekannten das zuzeit dürre Gras verschiedener unweit der Burghart'schen Dampfziegelei belegenen Feldwiesengrundstücke angezündet, wobei meine private Luft- und Sonnenbadanlage wie durch ein Wunder vor dem ödlichen Niederbrennen bewahrt blieb. Gleichzeitig hat man eine der beiden Eingangstüren gewaltsam geöffnet, um auch im Innern der Anlage dem Unfug des Grasanzündens zu huldigen, mit dem Erfolg, daß die die Anlage umwehrenden Bretterwände hellenweise fast angebrannt sind.

Da man es aber nicht dabei gelassen hat, in das Luftbad einzubrechen und fahrlässige Brandstiftung daran zu verüben, sondern auch die Hand in verdächtiger Weise an die das Luftbad umgebende Obstbaumalange legte, so lichte ich hiermit demjenigen, der mir den oder die Täter so nachhaltig macht, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

10 Mark Belohnung

zu und werde den Namen des mit zweckdienlicher Mitteilung Machenden streng verschweigen.

Woriz Wagner,
Buchdruckereibesitzer.

Die Stadt Frankfurt a. M.

beabsichtigt, Lieferungsverträge in

Früh- und Spätkartoffeln

mit Großgrundbesitzern, landwirtschaftlichen Organisationen und Großhändlern abzuschließen.

Angebote sind zu richten an

2/65

Städt. Lebensmittelamt,
Abt. Kartoffelversorgung, Mainkai 53.

Achtung!

Kanze Schlachtpferde

bis zu 1000 Mark. 6/35

Unfall- und Rot-
schlachtungen werden so-
fort prompt ausgeführt.

Simon Ehlig,
Pferdemeyer, Telefon 237.

Schöne 2-Zimmerwoh-
nung sofort zu vermieten.
2½ Brückenvorstadt 21.

Hausbursche

von 14-15 Jahren gesucht.

Gottfried Schäfer,

5/73 Mechaniker.

Schön

möbliertes Zimmer

an besseren Herrn oder
Dame per 1. April oder spä-
ter zu vermieten.

3,74
Wo. sagt die Expediton.

Vergessen Sie nicht.

das Abonnement auf das zweite Vierteljahr zu erneuern. Bestellungen auf den „Limburger Anzeiger“, amtliches Kreisblatt, nehmen alle Postanstalten, Briefboten, unsere Zeitungsträgerinnen, sowie die Geschäftsstelle in Limburg, Brückengasse 11, entgegen.

Wir suchen zum mögl. baldigen Eintritt eine **Schreibmaschinendame**,

die versetzt istenographiert und Maschine schreibt sowie Dame für unsere

Lohnabrechnung,

welche mit diesen Arbeiten durchaus vertraut ist.

Gef. Angebote (Bild erwünscht) mit Bezugnachweis, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittes erbeten an

Mainkraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg,
Limburg a. d. Lahn.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegener Landes zu Siegen

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten Schlosserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmeverbedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.

Kurzzeitdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Pf. jährlich.

preußische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler.

Die Reisevorbereitung gilt lt. Ministerialerlaß als Schulpflichtprüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 25. April 1917.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen ist die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung von jungen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programme kostenfrei.

Der Direktor:

J. B.

gen. Deutscher

St. G.

schule

schließt ih.

sucht gen

ades, in

Bon

die c

genen B

jur Er

hinen 2

einrich

tiagn

diese fr

früchte

jur Ki

zu So

2, 1, j

ger der

1. für d

la der S

Juli 19

Zeit

spät 19

der zu

als S

Sommer

durch be

it.

Arbeitgeber,

die in einer Zeitung Arbeit suchen oder

Arbeiter, Dienstboten usw.

die eine Stelle suchen, können dies fortan nur noch unter voller Nennung des Namens und der Wohnung.

Der Direktor:

J. B.

gen. Deutscher

St. G.

schule

schließt ih.

sucht gen

ades, in

Bon

die c

genen B

jur Er

hinen 2

einrich

tiagn

diese fr

früchte

jur Ki

zu So

2, 1, j

ger der

1. für d

la der S

Juli 19

Zeit

spät 19

der zu

als S

Sommer

durch be

it.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über

militärische und wirtschaftliche Dinge.

Esst Runkelrüben!

Die Brauchbarkeit der Runkelrübe (Ditwurz) für die menschliche Ernährung ist bekannt. Das Vorurteil gegen das angebliche Viehfutter schwindet immer mehr. Ein Versuch wird jedermann überzeugen!

Kochrezepte

zur Verwendung der Runkelrübe sind zum Preis von 10 Pf. das Stück in der Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“ zu haben. Verhandlung nach auswärts gegen Voreinführung von 13 Pf. in Marken. Die Brotsuppe enthält 50 Rezepte zur Zubereitung der Runkelrübe und sollte von jeder Haushalt beachtet werden, ob doch gerade die Runkelrübe berufen, bei der harschenden Karottenschnäppchen das Durchhalten zu erleichtern.

Arbeitsbücher

Gesellschaftsblatt-Deutschland.